

Brief 35

Folder 4

Seite 0011

¹Ak – Metschetj, den 9 August 1889.

Mein teuer lieber Johannes!

Der Friede unsers Herrn Jesu sei mit dir und den deinen.

Mein lieber Bruder, ich kann es nicht unterlassen, nach langem Zögern doch wieder ein paar Worte an dich zu richten, denn ich bin dein Schuldner, vielfach. Das fühle ich wohl und oft habe ich schreiben wollen und auch angefangen, aber es wollte nicht gehen, es war zu schwer. Nicht dass ich zweifelte an deiner Liebe, hast du doch grade das Gegenteil bewiesen und auch im deinem Urteilen in Br. Riesens Briefen über unsern Stand nur Schmerz und Mitleid herausblicken lassen, und weiß ja auch, dass nach alledem „was ihr zu hören bekommt“, ihr nicht anders über uns urteilen könnt, denn wahrlich, wir sind zu Narren geworden über dem Warten auf den Tag des Herrn und will nun auch weiter nicht auf unsere inneren Zustände eingehen, als dass wir dennoch immer warten und auch nicht auf`s Ungewisse, sondern nach dem bestimmten Gesicht der 2300 und dass wir bis heute noch keine andere Deutung empfangen haben und also trotz allem für`s natürliche Auge widersprechendem

Seite 0012

dennoch 1889 festhalten, aber nicht mein lieber Johannes, in eigen- oder stark sinnigen Festhalten, wie es den Anschein haben muss, sondern in immerwährendem Drangeben und Hineinlegen in den Willen Gottes, nach der Gnade des Herrn, wie wir es geglaubt und erkannt haben, dass auch der Herr Jesus in seinen Erdentagen in allen seinen Führungen keinen eigenen Willen gehabt, sondern im alleruntertänigsten Gehorsam allein in dem Willen des Vaters geruht hat, auch als es in den Tod und in die Hölle hinunterging und gerade darin seinen Sieg gelegen hat, wie er dann in allem das er gelitten hat (nach Ebr. 5) gehorsam gelernet hat und nun auch eine Ursache zur ewigen Seligkeit geworden ist, allen die Ihm gehorsam sind. Und also wollen wir uns unbedacht und ohne allen Vorbehalt in seine für die Sünder ausgebreiteten Jesusarme werfen, allen eigenen Willen gefangen haben und Ihm stille halten,

¹ Willi Frese. Diesen Brief hat Wilhelm Penner (1854-1929) (GRANDMA #387974) an seinen Bruder Johannes Penner (1850-1924) (GRANDMA #342334) geschrieben.

wie er uns führet, bis dann endlich aus Gnaden er uns einführen wird zu der himmlischen Ruhe.

Ja aus Gnaden durch das Verdienst Jesu Christi allein, das ist es ja, was ein armes Sünderherz hoffen darf, wo man erkannt hat das eigene Verderben des Herzens wie es Grund und Bodenlos

Seite 0013

ist, dass die Sünde uns ganz durchdrungen, ja wir die verkörperte Sünde sind und alles, was aus uns heraus kommt, nur Sünde und immer wieder Sünde ist, aber Christus hat uns erlöst von dem Fluch der Sünde und dem ewigen Verderben und hat ein Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht und das ist der Grund bei dem wir bleiben wollen, so uns anders der Herr festbehält in seiner Gnade und das wird er, denn treu ist Er, welcher euch berufen hat, welcher wird es auch tun.

O lieber Johannes und fühlen wir uns nicht eins auf solchem Grunde, denn einen andern Grund kann ja niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Christus. Ja, wie herrlich wird es sein, wenn einmal alle Missverständnisse und Zwiespalte zwischen den Kindern Gottes werden aufgehoben und alle Decken gelichtet sein und wir in all dem Vielseitigen und Mannigfachen² dann doch nur den Herrn erkennen werden, ja, wo dann alles hinfallen wird, aber dieses eine bleibt: Lamm, du hast uns durchgebracht.

Was unsere äußeren Umstände betrifft, so bezeugt es uns nach allen Seiten, dass wir ans Ende gekommen sind, wie mit der Abnahme des Landes, dem vermehren der Steuern, wobei der

Seite 0014

Verdienst der Brüder aber immer knapper und knapper wird. Nun sind ja bei dem Herrn alle Dinge möglich, und wie er uns die 9 Jahre so wunderbar durchgeholfen [hat], so kann er es ja auch ferner tun, so aber, wie wir es nun vor Augen haben, geht es zum Ende, das wir ja auch warten.

O mein lieber Johannes, bald will es immer scheinen, wenn man also über unsere Gemeindeverhältnisse schreibt, als soll ein Rechtfertigen darinnen liegen, aber es ist nicht an dem. O, dass wir nur mit allem zu Schanden würden, aber der Herr und des Herrn Ruhm, der soll nicht zu Schanden werden. Auch dürft ihr nicht denken, dass wir nur so leicht über alles hinweggingen, wie ein

² Willi Risto. Mannigfachen=Unterschiedlichkeiten

Bruder geschrieben, dass er sich über unsere Leichtgläubigkeit wundern müsse, o nein, es geht nicht so leicht und ist dieses Jahr besonders ein Jahr schwerer, ja furchtbarer Kämpfe gewesen, wenn es also gar sehr gespannt war, dass es uns wohl nach dem Ende verlangt. Aber wir wollen warten, wie es auch gehe, wenn Er uns nur bleibt.

Mein teurer Bruder, ich freue mich, dass ich doch ein paar Zeilen zu Papier gebracht [habe], zwar sehr flüchtig, denn die Brüder packen ein zum Fahren und wollte es doch nicht wieder aufschieben, darum sieh nicht an, wie und was ich in Unvollkommenheit und Schwachheit geschrieben,

Seite 0009

Folder 4 [die Seiten sind einzeln eingescannt, ich denke die gehört hierher. EK] sondern nimm es hin, als einen neuen schwachen Beweis der alten Liebe und lass uns bleiben, wie bis dahin, in der täglichen Fürbitte füreinander und der Unseren alle, bis der Herr uns wird vereint haben bei Ihm, immer und ewiglich. Lieber Johannes, aus Br. Riesens³ Briefen (dein Brief aus dem Februar an mich nicht erhalten und auch weiterhin keinen) habe ich erfahren, dass du für mich Geld an Br. Bartsch⁴ geschickt hättest. Es hat mich solches tief gerührt und sage dir vielen Dank für deine treue und aufrichtige Liebe zu mir. Von Br. Bartsch habe bis dahin aber noch nichts erhalten, nur vor längerer Zeit bemerkte er in einem Briefe an Br. Joh. Jantz., dass er für mich einen Wechsel⁵ auf Petersburg habe und sobald er eingewechselt, schicken würde. Habe nun vor etwa 3 Wochen um Nachricht bei ihm gebeten.

Und nun, ihr lieben Kinder und du liebe Schwägerin⁶, was macht ihr alle? Corn.⁷ und Tine⁸ sind schön gesund, meine Frau⁹ aber weniger, hat über ein halbes Jahr ohne Unterbrechung das dreitägige Fieber gehabt und fühlt sich auch noch hin und wieder etwas fiebrig.

Seite 0010

Überhaupt hat uns der Herr in unserm Häuslein mit viel Krankheit bedacht. Gegenwärtig herrschen schon seit längerer Zeit die Pocken, die auch mehrere Opfer gefordert haben, außer ein paar kleineren Kindern, auch Toewsen

³ Willi Frese. Emil Riesen (1856-?) (GRANDMA #81413)

⁴ Willi Risto. Johannes Bartsch (1848-1915) (GRANDMA #31536)

⁵ Willi Risto. Wechsel=Zahlungsanweisung

⁶ Willi Frese. Helena Janzen (1856-1936) (GRANDMA #4931)

⁷ Willi Risto. Cornelius Penner (1877-1945) (GRANDMA #1111549)

⁸ Willi Frese. Katherine Penner (1879-1950) (GRANDMA #388010)

⁹ Willi Frese. Elisabeth Wall (1857-1935) (GRANDMA #1422125)

Gustaw (12 Jahre)¹⁰, in kurzer Zeit (9 Wochen) aber haben wir wieder 9 Kinderlein begraben, meist die sogenannte Sommerkrankheit. Gestern waren wir bei Geschw. Riesen auf Begräbnis, haben ihren kleinen Jacob hergeben müssen, welches Kindlein es auch besonders schwer gehabt hat und sehr abgezehrt war.

In Buchara soll die Pest sein, doch bis dahin nur mündliche Nachrichten, dass ganze Dörfer sollen aussterben [ausgestorben sein] und auch der Bahnverkehr unterbrochen wird. So allenthalben Not und Elend. „Ach, dass die Hilfe aus Zion über Israel käme“, u.s.w. [Ps. 14:7] und „wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden“ [Ps. 126:1].

Nun dem Herrn befohlen, er bringt uns alle hindurch aus Gnaden. Meine Frau und Kinder lassen sehr grüßen und seid auch ihr alle, du lieber Bruder mit Weibe und Kindern auf herzlichste begrüßt und Onkel Rempel. Lebt er noch? Dann bitte

auch ihn sehr zu grüssen. In alter Liebe dein Wilhelm^{11 12},

¹⁰ Elena Klassen- s. auch Brief Nr. 22, S. 3

¹¹ Elena Klassen - Penner

¹² Elena Klassen – Seite 0010 seitlich